

Rosalinde, die Frau aus dem Moor

Dr. Brigitte Haas-Gebhard referierte über die berühmteste Mumie Bayerns

Im Oktober vergangenen Jahres eröffnete die Ortsgruppe Hohenpeißenberg ihre „Ausstellung zum Thema Moor“. Das Ausstellungskonzept, das Ökologie, Natur- und Umweltschutz sowie Geschichte und Archäologie gleichermaßen verband, lockte ein zahlreiches Publikum zum Eröffnungsabend. Neben dem Biologen Dr. Helmut Hermann, der über das Renaturierungsprojekt im Schwarzlaichmoor referierte, folgte auch die Archäologin Dr. Brigitte Haas-Gebhard der Einladung der Ortsgruppe und präsentierte in einem interessanten Vortrag die neuesten Forschungsergebnisse zur „Moorleiche von Peiting“.

Torf war seit dem Mittelalter ein beliebter Brenn- und Dämmstoff und wurde auch als Einstreu für Viehställe verwendet. Um den Torfabbau zu ermöglichen, musste das Moor zuvor entwässert werden, was negative Folgen für die Moorökologie hatte. Für das Schwarzlaichmoor ist eine stetige Entwässerung durch angelegte Drainagen seit 1854 belegt.

Erst durch den Moorabbau wurde allerdings eine archäologische Sensation möglich. 1957 wurde im Moorabschnitt „Weiter Filz“ beim Abbagern des Torfes der Sarg der als „Rosalinde“ bekannten Moorleiche entdeckt. Da ein solcher Fund in Bayern sehr außergewöhnlich ist, zog man Experten aus Schleswig-Holstein zu Rate, die die nötige Konservierung der Moormumie in Neumünster durchführten. Es erfolgten dort mehrere interdisziplinäre Untersuchungen. Eine größere Veröffentlichung der Ergebnisse erfolgte jedoch nicht. Aufgrund einer Neukonzipierung des Textilmuseums in Neumünster bot man 2007 der Archäologischen Staatssammlung in München an, „Rosalinde“ wieder nach



Exponat
der Moorausstellung
in Hohenpeißenberg

Bayern zu überführen. Im Zuge dessen wurde die „Frau von Peiting“ vom Wissenschaftsteam um die Archäologin Dr. Brigitte Haas-Gebhard von der Archäologischen Staatssammlung München und den Gerichtsmediziner Prof. Dr. Klaus Püschel vom Institut für Gerichtsmedizin Hamburg-Eppendorf mit zeitgemäßen Methoden erneut untersucht.

Zunächst korrigierte Haas-Gebhard den irrtümlich angenommenen Fundort der Moorleiche. Diese wurde demnach nicht auf Peiting sondern auf Hohenpeißenberger Gemeindegebiet gefunden. Die Forschungen ergaben, dass es sich bei ihr um eine etwa 1,46 Meter große, 20- bis 30jährige Frau handelte, die zwischen dem Ende des 13. Jahrhunderts und dem Anfang des 15. Jahrhunderts gestorben ist und Zeit ihres Lebens überdurchschnittlich wohlgenährt war. Ihr Speiseplan beinhaltete vor allem Getreide. Vom späten Mittelalter ist bekannt, dass dies vor allem in Form von Getreidebrei zu sich genommen wurde. Zahlreiche Nachweise von offenen Zahnwurzeln, Entzündungen im Zahn-Kieferbereich, abgestorbenen Zähnen und Parodontosen lassen den Schluss zu, dass die Frau zu Lebzeiten mit erheblichen Zahnschmerzen zu kämpfen hatte. Zudem kam, dass ihr Gebiss eine Kieferfehlstellung aufweist (Überbiss), der sich wohl erheblich auf ihr Gesicht und ihre Nahrungsaufnahme auswirkte. Eine Gesichtskonstruktion anhand des Schä-

dels ist laut Haas-Gebhard bereits in Auftrag gegeben. Die Todesursache konnte nicht mehr geklärt werden. Bekleidet war die Leiche mit einem Wollgewand, das ebenfalls noch rekonstruiert werden soll. Eine Sensation sind ihre sehr gut erhaltenen rotledernen Stiefel der heutigen Damengröße 36. Diese waren oft Auslöser für Spekulationen. Eine davon war, dass die Tote am Kindbettfieber starb. Die Angst vor Wiedergängern, wie es eine Wöchnerin im Volksglauben war, veranlasste die Hinterbliebenen, sie im Moor zu versenken und falls sie doch umhergehen sollte, ihr dafür extra angefertigte Stiefel mit ins Grab zu geben. Tatsächlich konnte eine Schwangerschaft zwar nicht ausgeschlossen, aber auch nicht nachgewiesen werden. Auch waren die Stiefel nicht neu, sondern stark abgenutzt, sogar geflickt und auch nicht unbedingt östlichen Volksgruppen zuzurechnen, wie es frühere Annahmen taten, um die Frau als Ortsfremde auszuweisen. Außerdem wurde sie nicht im Moor versenkt, sondern regulär begraben, wie es zu dieser Zeit im christlich geprägten Alpenvorland die Sitte war. Chemische Analysen am Haar der Mumie ergaben, dass „Rosalinde“ drei Monate vor ihrem Tod eine Veränderung in ihrer Lebenssituation erfuhr. Ob diese Näheres über den Grund für ihren frühen Tod und ihrer Bestattung im Moor, statt auf einem Friedhof, aussagt, bleibt noch abzuwarten.

Johannes Sebrich, OG Hohenpeißenberg



**Bund Naturschutz
Kreisgruppe WM-SOG**
Hofstraße 6, 82362 Weilheim
Tel.: 0881/2995
Fax: 0881/927 83 45

email:

bn.weilheim@t-online.de

www.weilheim-

schongau.bund-naturschutz.de



Samstag, 12.03.2011

14 Uhr

Treffpunkt:

Stadthalle Weilheim

**Vogelkundliche
Wanderung**

Dauer zirka 2 Stunden

Führung:

Heinz Botsch,
Johann Heilbock

Donnerstag, 14.04.2011

19.30 Uhr

Gaststätte zum Eibenwald,
Paterzell

**Jahreshauptversammlung der
Kreisgruppe
WM-SOG**

ab zirka 20.30 Uhr

Vortrag:

»Faszination
Paterzell Eibenwald«

Referent:

Kurt Zeimentz

Dauer zirka 2 Stunden

OG Hohenpeißenberg:

Samstag, 30.04.2011

15 Uhr

Treffpunkt:

Haus der Vereine

(nur bei schönem Wetter)

**Literarische
Moorexkursion
im Schwarzlaichmoor**

Führung:

Conny Schneider

Irmgard Schreiber-Buhl